

Gemeinde Unsere liebe Frau im Walde – St. Felix

geladener Planungswettbewerb

der gampen





Definition eines Übergangs

WETTBEWERBSAUSLOBUNG TEIL B

Code/Codice CIG:

Einheitscode/Codice CUP: I72C17000320006

29.09.2020

		
<p>Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums Fondo Europeo Agricolo per lo Sviluppo Rurale</p>	<p>Autonome Provinz Bozen - Südtirol Provincia Autonoma di Bolzano - Alto Adige</p>	<p>Republik Italien Repubblica Italiana</p>
<p>EU – Verordnung Nr. 1305/2013</p>		<p>Regolamento (UE) n. 1305/2013</p>
<p>Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete L'Europa investe nelle zone rurali</p>		

B WETTBEWERBSGEGENSTAND UND RAUMPROGRAMM

- B 1 Die unsichtbare Grenze
- B 2 Natur- und Kulturlandschaft
- B 3.1 Die Errichtung der Gampenstraße
- B 3.2 Die Verkehrssituation heute
- B 4.1 Der Bau der Bunkeranlage als Teil des Alpenwalls
- B 4.2 Die Musealisierung der Bunkeranlage
- B 5 Der Gasthof Gampenpass und der Tourismus am Deutschnonsberg
- B 6 Der Straßenstützpunkt Gampenpass
- B 7 Ideen für den Gampen
- B 8 Raumprogramm
 - B 8.1 Infrastrukturen für die Mobilität und Grünraumkonzept
 - B 8.2 Besucherzentrum
 - B 8.3 Leit- und Orientierungssystem
- B 9 Mindestumweltkriterien

Literaturliste

B WETTBEWERBSGEGENSTAND UND RAUMPROGRAMM

B 1 Die unsichtbare Grenze

Das Buch „The Hidden Frontier. Ecology and Ethnicity in an Alpine Valley“ der beiden Amerikanischen Anthropologen John W. Cole und Eric R. Wolf erschien 1974 in Englischer Originalfassung bei University of California Press. Die Studie beschreibt die bäuerliche Gesellschaft der nur wenige Kilometer auseinander liegenden Dörfer Tret und St. Felix in den sechziger Jahren. Das Buch behandelt Ethnizität, Identitäts- und Nationsbildung – eingebettet in die historisch-anthropologische Betrachtung der ökologischen Rahmenbedingungen.

„Die Untersuchung zweier benachbarter und denselben ökologischen Bedingungen unterliegender Orte, deren EinwohnerInnen jedoch unterschiedlichen Sprach- und Kulturräumen angehören, ermöglicht es, differenzierte Verknüpfungen und Beziehungen zwischen einzelnen Phänomenen herzustellen und Determinismen zu demontieren: Trotz mehr oder weniger identischer naturräumlicher Gegebenheiten und Umweltbedingungen gestalteten sich etwa die Arbeits- und Familienbeziehungen in den beiden untersuchten Orten durchaus unterschiedlich, ebenso die Erbideologien. Zentral für die Wirkungsgeschichte dieser Studie war, dass es die beiden Anthropologen nicht beim Konstatieren von Unterschieden belassen haben, sondern diesen auf den Grund gegangen sind, und vor allem die Art und Weise, wie sie diesen auf den Grund gegangen sind.“¹

Die Übersetzung der Studie ließ fast 20 Jahre auf sich warten: Das konservative und angespannte Klima in Südtirol und die „Zensur der öffentlichen Informationspolitik“² in Italien waren nicht dazu angetan, sich auf eine vorbehaltlose Betrachtung gesellschaftlicher Phänomene einzulassen.

In Bezug auf ihre Zugehörigkeit zu Herrschaftsbereichen gibt es Gemeinsamkeiten und Schnittstellen im Leben von Tret und St. Felix: In der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie waren sie dem Bezirk Cles im heutigen Trentino zugeordnet. „Die Situation an der Grenze machte St. Felix wie auch das unweit gelegene Laurein und Proveis im nationalistisch aufgeladenen Klima Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Gebiet, in dem deutsch-nationale Schutzvereine – darunter etwa der Tiroler Volksbund – propagandistisch aktiv waren. St. Felix verblieb auch nach dem Ende des Ersten Weltkrieges weiter bei Trient. Die Grenze zwischen den beiden Provinzen Bozen und Trient wurde nämlich am Gampenpass gezogen – gelten Pässe doch als klassische Markierung für „natürliche“ Grenzen. ... Erst auf Grundlage des ersten Autonomiestatuts vom Januar 1948 (Art. 3), im Zuge dessen die beiden Provinzen zu einer Region Trentino-Südtirol zusammengeschlossen und mehrere Gemeinden nach Sprache neu zugeordnet wurden, kam St. Felix zu Südtirol.“³

Kaum jemand, der heute die Passhöhe quert – und schon gar nicht der eilige Besucher – ist sich der fortwährenden Bedeutung dieses Übergangs bewusst: Richtung Süden öffnet sich der Deutschnonsberg und dieser wiederum geht geografisch fließend in das Nonstal über, -eine Region der kulturellen Vielfalt welche vor allem in Sprache, Architektur, Sitten und Bräuchen ihren Ausdruck findet.

Die Neugestaltung der Passhöhe soll auf diese Besonderheit aufmerksam machen. Der Pass soll zu einem Orientierungspunkt werden. Dies zu thematisieren ist ein zentrales Anliegen des Wettbewerbs.

¹ Margareth Lanzinger und Edith Saurer (Hg.), Ungleichheit an der Grenze. Historisch-anthropologische Spurensuche im alpinen Raum: Tret und St. Felix, Bozen, Edition Raetia, 2010

² Giovanni Kezich, Ein Buch über die Grenze, in: Ungleichheit an der Grenze. Historisch-anthropologische Spurensuche im alpinen Raum: Tret und St. Felix, Bozen, Edition Raetia, 2010

³ Margareth Lanzinger und Edith Saurer (Hg.), Ungleichheit an der Grenze. Historisch-anthropologische Spurensuche im alpinen Raum: Tret und St. Felix, Bozen, Edition Raetia, 2010

B 2 Natur- und Kulturlandschaft

„Das Trentiner Nonstal (oder – wie die Italiener sagen – *Val di Non*) ist gar kein Tal im eigentlichen Sinne, sondern ein ausgedehntes Hochplateau, das sich „wie eine halbrunde Schale“⁴ gegen Süden hin absenkt. Am oberen (nördlichen) Teil dieser „gigantischen Mulde“⁵ – also dort, wo das „Tal“ von Gebirgskämmen umschlossen und diesen Umständen gemäß *Nonsberg* (beziehungsweise: *Alta Val di Non*) genannt wird – liegen die vier „deutschen Ortschaften“ Proveis, Laurein, Unsere liebe Frau im Walde und St. Felix; diese bilden sozusagen den „Talschluss“ des allmählich ansteigenden Hochlandes – zuhinterst ragt nur noch die Wasserscheide als Grenze gegen Norden empor.“⁶

Der Gampenpass ist ein idealer Ausgangspunkt für den Anstieg auf die Laugenspitze, mit 2.434 Metern die höchste Erhebung der Nonstaler Alpen. Zwischen dem Doppelgipfel – großer und kleiner Laugen – ist der Laugensee eingebettet. Der Berg ist größtenteils aus Porphyry aufgebaut, seine beiden Gipfel sind Reste eines Vulkans. Ein beliebtes Ausflugsziel ist auch die Laugenalm auf rund 1.853 Metern.

Im Gegensatz zur alpinen Laugenspitze ist das Gelände im Osten der Passstraße hügelig und bewaldet. Verschiedene Wanderungen führen von der Passhöhe zu Mittagsscharte und Schöneegg, mit Blick ins Etschtal, bzw. zur Felixer Alm.

Das Gemeindegebiet von Unserer lieben Frau im Walde – St. Felix ist auch heute noch stark von der Berglandwirtschaft geprägt. Bei der Landwirtschaftszählung 2010 wurden 103 Betriebe gezählt (im Jahr 1990 waren es 141 Betriebe), es überwiegen Betriebe mit Tierhaltung (86), davon 77 Betriebe mit Rinderhaltung (Werte: ASTAT - Landesinstitut für Statistik).

Der Schwerpunkt dieser Berglandwirtschaft liegt eindeutig im Bereich der Milchwirtschaft, viele Betriebe wurden in den letzten Jahren erweitert und haben ihre Produktion modernisiert. Um die Anzahl der Rinder steigern zu können, pachten oder kaufen die Bauern in Tret, Fondo oder anderen Dörfern am Nonsberg zusätzlichen Wiesengrund. Die Expansion der Landwirtschaft in Unsere liebe Frau im Walde – St. Felix wird also nicht zuletzt durch den Rückgang der Landwirtschaft am Trentiner Nonsberg ermöglicht. Die Felixer Bauern liefern die Milch ins Trentino, nach Fondo und Castelfondo, wo damit Grana del Trentino hergestellt wird. Als Almen werden seit jeher die Felixer- und die Laugenalm genutzt. Heute sind diese Almen auch beliebte Ausflugsziele für Wanderer.

Der dichte Wald im oberen Teil des gegen Süden abfallenden Hochplateaus geht allmählich in Weiden und mit Lärchen bestockte Wiesen über. Diese „sind charakteristische Elemente der traditionellen Kulturlandschaft von hohem ästhetischem und landschaftlichem Wert, welche durch Rationalisierungs-

maßnahmen der Landwirtschaft gefährdet sind. Sie sind vom Menschen geschaffene Lebensräume, wobei einstige Wälder selektiv ausgelichtet und nur die Lärchen, oder seltener Laubgehölze, stehen gelassen wurden. Dies ermöglicht eine Doppelnutzung der Flächen sowohl als Brennholzquelle als auch als Mähwiese. Die Bäume in den Wiesen erhöhen die strukturelle Vielfalt des Lebensraumes der artenreichen, mehr oder weniger mageren Wiesen und tragen so zu einer Erhöhung der Biodiversität bei. Dazu ist es notwendig den Baumbestand zu erhalten, die Wiesen zu mähen, heruntergefallene Äste zu entfernen, Planierungen zu vermeiden und auf Düngung zu verzichten.“⁷



Abb. Gemähte bestockte Wiese im Landschaftsschutzgebiet Felixer Bergwiesen, U. I. Frau im Walde - St. Felix

⁴ Christoph Gufler, Die „Deutschgegend“ am Nonsberg und Ulten, in Hofmahlstrasse Ulten-Proveis. Lebensader für ein Grenzgebiet, Lana: Selbstverlag 2007

⁵ Hans Fink, Wanderlandschaft Südtirol. Volkskundlich erforscht, erlebt, erzählt, Bozen: Verlagsanstalt Athesia 1983

⁶ Stephan Illmer, Unterwegs in den Nonsberg. Übergänge, Durchgänge, Grenzgänge zwischen Südtirol und Trentino, in Andrea di Michele, Emanuela Renzetti, Ingo Schneider u. Siglinde Clementi (Hg.): An der Grenze. Sieben Orte des Übergangs in Tirol, Südtirol und im Trentino aus historischer und ethnologischer Perspektive. Raetia, Bozen / Bolzano 2012, S. 313-333.

⁷ Auszug aus den Förderungskriterien der Abteilung für Natur, Landschaft und Raumentwicklung der Südtiroler Landesverwaltung.

B 3.1 Die Errichtung der Gampenstraße

Seit alters her war der nur 1518 Meter hohe Gampenpass ein wichtiger Übergang zwischen Etschtal und Nonsberg. Der Weg über den Pass war zwar beschwerlich, doch vor den, im Etschtal regelmäßig auftretenden, Überschwemmungen sicher und lässt sich, so der Archäologe Hans Nothdurfter, seit der Eroberung der Poebene durch die Etrusker im 6.-5. Jahrhundert v. Chr. nachweisen. Auf die Bedeutung des Übergangs weisen auch die frühen Kirchengründungen von St. Margarethen und St. Georg in Lana, bzw. jene von St. Bartolomeo und Tommaso in Romeno. „Im hohen Mittelalter wurden bei dieser Kirche und zu Füßen des Gampenpasses Hospize gegründet. Spätestens 1184 stand in Unsere Liebe Frau im Walde ein Hospiz für die zahlreichen Wanderer, die den alten Saumweg benützten.“⁸

Auf das hochmittelalterliche Hospiz folgte der „Wirt im Walde“, der 1534 erstmals urkundlich erwähnt wird. Die im Jahr 1212 geweihte Marienkirche wurde in der Spätgotik vollendet und im 17. und 18. Jahrhundert mit prunkvollen Altären ausgestattet.

Den Stellenwert des Überganges für den Warentransport im Mittelalter belegt auch der landesfürstliche Zoll, welcher in Unsere liebe Frau im Walde eingerichtet wurde. Mit dem Ausbau der Straßen in der Talsohle hat der Saumweg über den Pass immer mehr an Bedeutung verloren, das Zollhaus besteht jedoch heute noch.

Ende des 19. Jahrhunderts rückte der Gampen wieder in den Fokus neuer Projekte: Politik, Wirtschaft und Militär begannen sich für den Ausbau des schlecht instand gehaltenen Saumpfades zu interessieren. Als Alternative stand auch der Bau einer Straße über das etwa 300 Meter höhere Hofmahdjoch zur Diskussion. Im März 1897 entschied der Tiroler Landtag für die Trasse über den Gampenpass und übernahm das Projekt in das Straßenbauprogramm. Finanzierungsprobleme, fehlendes Interesse und Widerstände einzelner Gemeinden verhinderten jedoch eine Realisierung vor dem Ersten Weltkrieg.

Bald nach dem Krieg wurde der Bau der Gampenstraße wieder aktuell: Die Handelskammer erwartete sich davon eine Förderung von Tourismus, Landwirtschaft und Handel. Auch die Bürgermeister von Meran, Maximilian Markart, und Fondo, Adolfo Bertagnoli, befürworteten das Projekt.

1926 verkündete der Minister für öffentliche Arbeiten, Battista Giuriati, dass die Finanzierung für den Bau der Straße gewährt sei und beauftragte den Genio Civile, die betreffenden Projekte voran zu treiben.

Tatsächlich jedoch fehlten die Mittel, verschiedene Möglichkeiten einer Beteiligung von Gemeinden und Privaten wurden diskutiert und immer wieder neue Varianten der Trassenführung vorgebracht.

Erst im März 1935 erließ der neue Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Razza, das Dekret für den Bau der Gampenstraße und beauftragte den Genio Civile mit der Koordination der Ausführung. Sogleich wurde ein Wettbewerb für die Bauarbeiten ausgeschrieben und Ingenieur Gualtiero Adami, ein Mitarbeiter des Genio Civile, mit der Bauleitung beauftragt. Adami gelang es, das Projekt in einigen Punkten noch wesentlich zu verbessern, die Straße wurde insgesamt um einiges kürzer und kam mit weniger Kunstbauten aus.

Ab dem Sommer 1935 schritten die Arbeiten rasch voran, zwischen 1000 und 1200 Arbeiter waren am Werk. Aufgrund fehlender Ressourcen wurde auf den Einsatz von Eisen nach Möglichkeit verzichtet, bei den Kunstbauten herrschten massive Mauern und römische Bögen vor. Auch eine Asphaltierung war

vorderhand nicht möglich; die Straße wurde mit einem Belag aus gepresstem Schotter versehen und erst nach dem Zweiten Weltkrieg asphaltiert. Von den 31,7 Kilometern zwischen Fondo und Lana entfallen 13,6 Kilometer auf Trentiner und 18,1 Kilometer auf Südtiroler Gebiet.

Trotz knapper Mittel wurde die Straße mit Obelisk, Brunnen, einer Kapelle und anderen Denkmälern ausgestattet. Architekt Antonio Rusconi plante sechs Straßenwärterhäuser entlang der Strecke. Am 10. Juni 1939, ein Jahr vor dem Kriegseintritt Italiens, wurde die Straße ohne große Feierlichkeiten für den Verkehr freigegeben.

„Die heutige Passstraße zwischen Lana und Fondo, erbaut in den Jahren 1935-39, ist ein Meisterwerk des Straßenbaus. Sie besitzt eine gleichmäßige Steigung; breite Kurven sind den natürlichen Gegebenheiten sehr gut angepasst und erlauben herrliche Rundblicke auf Berg und Tal.“⁹

Im Gegensatz zu der bereits 1879-87 errichteten Mendelstraße, ist die Gampenstraße in einem, der ursprünglichen Planung sehr nahekommenden, Originalzustand erhalten geblieben, was ihren besonderen Reiz ausmacht.

⁸ Christoph Gufler, Der Gampenpass: wichtige Nord-Süd-Verbindung seit Jahrtausenden, in Gampenpasskomitee (Hg.): Die Straße über den Gampenpass, Geschichte, Landschaft, Kunst und Brauchtum, Athesia 2015, S. 8-21

⁹ Georg Lösch, Vorwort in: Gampenpasskomitee (Hg.): Die Straße über den Gampenpass, Geschichte, Landschaft, Kunst und Brauchtum, Athesia 2015, S. 7

B 3.2 Die Verkehrssituation heute

Durchzugsverkehr: Im Jahr 2014 hat das Landesinstitut für Statistik an der Zählstelle Nr. 35 an der S.S.238 – St. Felix einen durchschnittlichen Tagesverkehr* (DTV) von 1.614 Fahrzeugen ermittelt. Dies bedeutet eine Zunahme von 4,3% gegenüber dem Jahr 2013 mit 1.547 Fahrzeugen. Allerdings wurde bereits 2009 ein Spitzenwert von 1.720 Fahrzeugen ermittelt, der sich in den folgenden Jahren (2010, 2011, 2012) auf ca. 1.600 Fahrzeuge täglich eingependelt hat.

Von den 1.614 Durchfahrten im Jahr 2014 entfielen 1.423 auf den Tages- und 191 auf den Nachtverkehr. 1.526 Durchfahrten oder 94,2% der Gesamtdurchfahrten entfallen auf den sog. Leichtverkehr, wie Motorräder, PKWs und kleine Lieferwagen.

Das Verkehrsaufkommen an der Zählstelle St. Felix überwiegt im Frühling und Sommer: Der Sommer DTV liegt bei 1.964 Durchfahrten bzw. einer Abweichung von 21,7% gegenüber dem Jahresmittel.

Ruhender Verkehr: In der Hochsaison werden auf dem Pass an einzelnen Spitzentagen bis zu 200 geparkte Fahrzeuge gezählt, in der Mehrzahl Dauerparker, die Ausflüge unternehmen und erst abends wieder nach Hause fahren.

Der Gampenbunker zählt an Wochenenden bis zu 120 Besucher täglich.

Ein geringer Teil der Reisenden macht nur kurz Station im Gasthaus (etwa 30 Kurzparker).

Öffentlicher Verkehr: Die Buslinie 246 fährt an Werktagen von Meran über Lana auf den Gampenpass und weiter bis Fondo in 1 – 2 Stunden Intervallen. An Feiertagen werden lediglich 3 Busfahrten täglich angeboten, Wanderer sind somit quasi gezwungen mit dem Privatauto auf den Pass zu fahren.

Radfahrer: Wegen seiner im Durchschnitt mäßigen Steigung gehört der Gampenpass zu den beliebtesten Parcours für Rennradfahrer in Südtirol. Die Runde von Bozen über Mendel- und Gampenpass nach Lana und zurück nach Bozen zählt zu den klassischen Trainingsstrecken der lokalen Radfahrer.

Fußgänger: Der Gampenpass ist ein idealer Ausgangspunkt für Bergtouren und Spaziergänge, aber auch für einen kleinen Zwischenstopp im Gasthaus oder für den Besuch des Gampenbunkers. Dementsprechend sind, vor allem in der Hochsaison zahlreiche Personen entlang der Straße zu Fuß unterwegs.

Die effektive Gefährlichkeit der Verkehrssituation auf der Passhöhe liegt offensichtlich nicht in einem besonders hohen Verkehrsaufkommen, sondern

- in der Durchmischung der Verkehrsteilnehmer – zum Leichtverkehr und den zahlreichen Radfahrern kommen auch querende Fußgänger!
- in der überhöhten Fahrgeschwindigkeit des motorisierten Verkehrs – die Gerade auf der Kuppe animiert zum Gas geben!
- in der tatsächlich katastrophalen Parktätigkeit auf beiden Straßenseiten.

Ohne die Abbremsung der Fahrgeschwindigkeit, die Anlage von sicherem Parkraum und eine geordnete Wegeführung für alle Verkehrsteilnehmer ist über den Ausbau des kulturellen Angebotes und der sportlichen Aktivitäten erst gar nicht nachzudenken!

* Der durchschnittliche Tagesverkehr errechnet sich als Quotient aus der Summe der effektiv gezählten Durchfahrten im Jahr durch die Zahl der Tage, an denen die jeweilige Zählstelle funktioniert hat (in der Regel 365 Tage).

B 4.1 Der Bau der Bunkeranlage als Teil des Alpenwalls

Der Bunker auf dem Gampenpass ist Teil der Verteidigungslinie „Vallo Alpino del Littorio“, die den Alpenbogen – von Ventimiglia, der Grenzstadt zu Frankreich, bis Rijeka (it.: Fiume) in Kroatien – überspannen sollte. Auf dem Gampen waren zwei Verteidigungsanlagen geplant, von denen jedoch nur Werk 1 – und auch das nur zum Teil – errichtet wurde. Ab Juli 1940, kurz nach dem Kriegseintritt Italiens auf Seiten seines Verbündeten Deutschland (!), wurde ein labyrinthisches System von Stollen und vertikalen Verbindungsschächten von den Arbeitern der Mailänder Baufirma S. A. Giuseppe Torno & C. in den sog. Maiskofel östlich der Passstraße getrieben.

Arch. Heimo Prünster, der seit Jahrzehnten über den Alpenwall recherchiert, beschreibt die Anlage: „Die „Opera n. 1“ ist das größte Verteidigungswerk des italienischen Alpenwalls in Südtirol. Die Bunkeranlage erstreckt sich über eine Länge von 495 m, eine Breite von 189 m und hat eine Höhenentwicklung von 157 m. Sie ist in vier Geschosse gegliedert und wird über zwei Treppenhäuser erschlossen, die einen Höhenunterschied von 56 m (Treppe Nord) und 76,5 m (Treppe Süd) aufweisen. Die Gefechtsseite ist nach Norden auf die Gampenstraße ausgerichtet: hier befinden sich 16 Kampfstände für Maschinengewehre, 4 für Kanonen mit einer Reichweite von 8 km, 2 für Panzerabwehrgeschütze, 1 für Maschinenpistolen und 2 Stände für Scheinwerfer. An der vor feindlichem Beschuss geschützten Seite befinden sich die Zugänge des Verteidigungswerks.“

Im Juli 1941 wurden die Arbeiten auf Befehl von Benito Mussolini eingestellt; der Gampenbunker kam, wie auch die anderen Bauteile des Alpenwalls, nie zu Verteidigungszwecken zum Einsatz. Im Jahr 1999 ging Werk 1 in den Besitz der Autonomen Provinz Bozen über, die es der Gemeinde Unsere Liebe Frau im Walde - St. Felix zur Nutzung übergab.

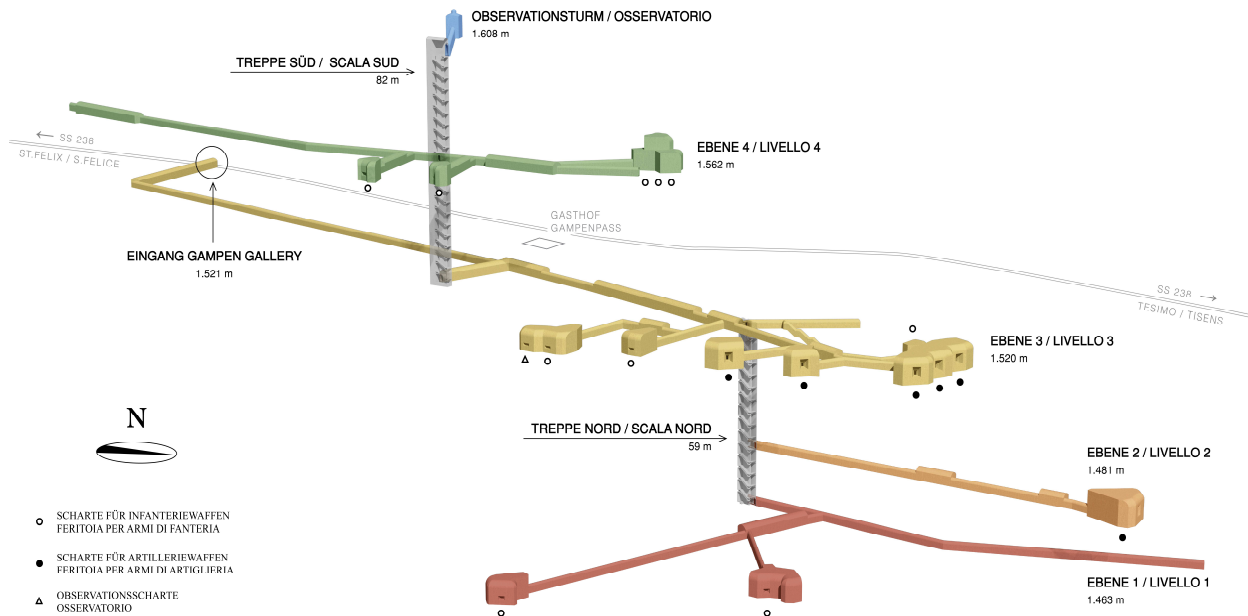


Abb. Rekonstruktion der Bunkeranlage „Opera n. 1“ am Gampenpass von Arch. Heimo Prünster

B 4.2 Die Musealisierung der Bunkeranlage

Im April 2010 wurde der musealisierte Gampenbunker eröffnet und als Denkmal der Kriegsgeschichte für Besucher zugänglich gemacht. In Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Deutschnonsberg hatte Architekt Walter Diertl ein Nutzungskonzept für den direkt an der Straße gelegenen, 60 Meter langen Zugangsstollen entwickelt. Ein hoch aufragender Winkel aus verleimten Holzplatten markiert den Eingang zum Stollen. Unter den gedeckten Bereich sind zwei, leicht gegeneinander versetzte Boxen für den Kartenverkauf / Shop und eine Sanitäreinheit mit Lager eingeschoben (Projektträger Unsere liebe Frau im Walde – St. Felix). Dermaßen minimal ausgestattet konnte die Gampen Gallery mit einer Ausstellung über die Almen und das Gebiet am Gampenpass starten (Projektträger Tourismusverein Deutschnonsberg). An einen weiteren Ausbau war von Anfang an gedacht.

Bereits 2014 wurde der für das Publikum zugänglich Bereich erweitert und zu einem Rundgang geschlossen. In einem tief im Berg liegenden Stollen wird in 40 Vitrinen eine Mineralienausstellung gezeigt, auch der Zugang zu einigen Infanterie- und Artilleriescharten mit Blick ins Etschtal ist möglich. Am Ende des Parcours erreicht der Besucher einen Ausgang an der Nordseite der Bunkeranlage und gelangt über einen Forstweg zurück zum Gasthaus am Gampenpass.

Seit dem Jahr 2015 wird im Zugangsstollen eine neue Ausstellung über die Errichtung der Gampenstraße von 1935 – 39 gezeigt. Der Bunker ist bei Gästen und Einheimischen sehr beliebt und soll weiter ausgebaut werden, sobald die Mittel dafür bereitstehen.

B 5 Der Gasthof Gampenpass und der Tourismus am Deutschnonsberg

Bald nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf der Passhöhe der Gasthof Gampenpass errichtet. Alois Kofler aus Unsere Liebe Frau im Walde hat das Grundstück im Oktober 1947 von der Almintersenschaft erworben und darauf ein einfaches dreigeschossiges Haus mit Satteldach errichten lassen. Nicht ganz 10 Jahre später, im März 1957, musste Kofler den Gasthof an Josef Geiser Perlhofer, den Großvater des heutigen Besitzers, Bernhard Geiser, verkaufen. Josef Geiser ließ den Balkon an der Südfassade vergrößern und zwei Zubauten an der Rückseite des Hauses errichten. Im Übrigen aber entspricht der heutige Bestand weitgehend dem Originalzustand: Zu ebener Erde die Gaststube und vier Gästezimmer im Obergeschoss. Das Gasthaus wird von Touristen und Einheimischen gerne besucht.

Der Tourismus spielt am Deutschnonsberg noch eine untergeordnete Rolle. Im Jahr 2018 wurden 12.257 Übernachtungen gezählt; 187 Betten stehen zur Verfügung, die Auslastung ist eher schwach und liegt bei 18%. Umso beachtenswerter ist, dass das Gasthaus „Zum Hirschen“, welches auf die Zeit der Gründung des Klosters in Unsere liebe Frau im Walde zurück geht, im Jahr 2019 die Auszeichnung „Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“ erhalten hat. Die Besitzerfamilie Kofler Mocatti ließ den Gasthof von Architekt Lorenzo Aureli aus Modena zu einer zeitgemäßen „Pilgerherberge“ rückbauen: bewusstes Weglassen und die Beschränkung auf das Wesentliche verleihen dem Hirschen eine strenge, fast mönchische Schlichtheit, die unter den oft überdekorierten Gastbetrieben des Landes eine seltene und noble Ausnahme darstellt.

B 6 Der Straßenstützpunkt Gampenpass

Der neue Straßenstützpunkt Gampenpass wurde am 17.03.2010 eröffnet (Vorprojekt von Arch. Christian Schwarz aus Lana, Einreich- und Ausführungsprojekt von Arch. Alessandro Andretta aus Prad), bald danach wurde das alte Straßenwärterhaus abgebrochen. Das neue Projekt nutzt die Senke westlich der Gampenstraße um dort Garagen, Werkstatt- und Lagerräume anzuordnen und mit einem Gründach in die Landschaft zu integrieren. Lediglich ein Büro und der Personalraum sitzen als kleiner Kubus auf dem Sockelgeschoß. Der Stützpunkt wird von zwei Zufahrtsrampen erschlossen. Diese Zufahrt von Norden und Süden muss auch nach Umgestaltung der Passhöhe gewährleistet sein.

Auf der anderen Straßenseite steht immer noch eine ehemalige Werkstatt des Straßendienstes, unter der sich ein Dieseltank befindet. Diese Werkstatt ist nicht wie das Straßenwärterhaus im Zuge des Baus der Gampenstraße errichtet worden, sondern erst ein paar Jahrzehnte später und hat keinen architektonischen Wert.

B 7 Ideen für den Gampen

Am 13.09.2019 fand im Widumstadel in Unsere liebe Frau im Walde ein Treffen mit 17 Expertinnen und Interessensvertreterinnen statt. Ziel war es, an diesem Nachmittag „Ideen für den Gampen“ zusammen zu tragen, die einen konsensfähigen Rahmen für die Auslobung eines Planungswettbewerbs abstecken. Die Themen Verkehr, Landschaft und Kultur, Wirtschaft und Tourismus wurden an drei Tischen unter der Leitung der Expertinnen diskutiert. Das Ergebnis lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Landschaft

Das landschaftliche Potential des Ortes liegt in der Morphologie der sanften Kuppen und Mulden, sowie im Wechselspiel der landwirtschaftlich geprägten lichten Lärchenwiesen mit dem dunklen Fichtenwald. Die Gampenstraße verbindet zwei Kulturräume, der Pass bildet die Brücke: geografisch, geologisch und kulturell.

Als Manco wird bewertet, dass die sanfte Hügellandschaft keinen Ausblick in die Landschaft bietet und dass der brüchige Fels auf der Seite des Bunkers eine geologische Gefahrenzone darstellt.

Auf die Landschaft bezogene Ziele:

- Der Parkplatz soll so gut wie möglich in die Morphologie der Landschaft eingebunden werden, er soll regelrecht in der Landschaft versinken. Bäume sollen dafür sorgen, dass auch der Blick von oben so wenig wie möglich durch Autos kompromittiert wird.
- Die Lärchenwiesen und andere landwirtschaftlich genutzte Flächen sollen so weit als möglich erhalten bleiben.
- Die Artenvielfalt der Bergwiesen soll erhalten, auf intensive Düngung soll zugunsten eines intakten Landschaftsraumes verzichtet werden.
- Die neue Gestaltung soll mit einem Minimum an versiegelten Flächen auskommen.

Verkehr

Die Situation heute ist gefährlich und unübersichtlich. Allerdings wird festgestellt, dass Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung auf dem Pass allein nicht ausreichend sind. Verkehrstechnisch sollte das Planungsareal erweitert werden, denn die Gerade auf dem Pass ist die einzige Überholstrecke auf lange Sicht, daher sollten auf der Steigung Lkw-Ausweichspuren angelegt werden.

Der Radverkehr hat in den letzten Jahren stark zugenommen, der Pass wird von E-bike Touristen ebenso wie von vielen Sportlern mit dem Rennrad frequentiert.

An Spitzentagen (rund 10 Tage im Jahr) werden auf dem Gampen rund 230 geparkte Pkw gezählt. Der Pass ist auch im Winter relativ stark frequentiert, daher sollten die Vorschläge wintertauglich sein.

Strategien, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen:

- Fahrgeschwindigkeit abbremser
- Parktätigkeit ordnen
- Gehwege für Fußgänger anlegen und vernetzen
- den starken Radverkehr berücksichtigen
- die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel fördern

Lösungsansätze, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen:

Fahrgeschwindigkeit abbremser

- Tempolimit
- Hindernisse in der Fahrbahn: z.B. mehrere Fußgängerquerungen mit Mittelinseln (gleichzeitig Sicherung der Fußgänger) / lange Fahrbahnteiler zu Beginn und am Ende der Geraden / Kreisverkehr auf der Höhe des Bunkers / eine Brücke über die Straße auf der Höhe des Bunkers
- Belagsänderung auf der Fahrbahn

Parktätigkeit ordnen

- Kein Parken entlang der Straße, sondern getrennte Parkplätze mit Ein-Ausfahrt auf die Straße
- Berücksichtigung des Bedarfs an Kurz- und Langzeitparkplätzen

- Standorte nach landschaftlicher Integrationsmöglichkeit wählen; die Startpunkte für die Wanderungen liegen weit auseinander, daher könnte es sinnvoll sein die Parkplatz-Kapazität zu splitten
- Gehwege für Fußgänger anlegen und vernetzen
- mehr und sichere Fußgängerquerungen sollen entstehen
- entlang der gesamten Strecke und von der Straße getrennt soll ein neuer Gehweg entstehen, welcher alle einmündenden Wander- und Spazierwege, die Bushaltestelle, den Bunker und die Parkplätze vernetzt

Berücksichtigung des starken Radverkehrs

- parallel zum Verbindungsweg für Fußgänger soll auch ein Radweg entstehen

Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel fördern

- Schaffung einer attraktiven zentralen Haltestelle im Abschnitt zwischen Gasthof und Bunker

Kultur

- Schaffung eines Besucherzentrums zu Geschichte, Kultur und Natur des (Deutsch)-Nonsbergs. Der Gampen bildet die „Brücke zwischen Etschtal und Nonsberg“ bzw. das „Tor zum Nonsberg“. Die Besucher sollen wissen, dass am Pass der Deutschnonsberg beginnt, ein Gebiet, das es zu entdecken gilt. Neugierde soll geweckt werden. Weitere Themen: Wallfahrtskirche und Pilgerwege / Bauernhöfe und Siedlungsgeschichte / Wanderwege, Schluchten, Wasserfall, alte Säge.
- Errichtung eines Dokumentationszentrums über die Geschichte der Gampenstraße.
- Aufwertung des Gampen-Bunkers durch kulturelle Veranstaltungen und durch die Nutzung als Lagerstätte einer eigens dafür entwickelten Käsesorte (Bunkerkäse). Das Eingangsgebäude sollte besser sichtbar sein und ev. in das Eingangsgebäude des Besucherzentrums integriert werden.

Wirtschaft und Tourismus

- Verkauf von typischen und authentischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Nonsbergs, ein „Gämpmladele“, das aber keine Konkurrenz zu den bestehenden Gasthäusern sein darf. Schaufensterfunktion. Speck – Käse – Kräuter (Löwenzahn)
- Schaufenster Deutschnonsberg: Präsentation von Handwerksbetrieben wie Tischlereien, u. a., sowie von traditionellen Handwerkstechniken wie Rechen- und Körbemacher. In Anlehnung an „Mir Sarnar“ könnte man das Handwerk unter dem Schlagwort „Mir Uansberger“ bewerben.

Leitsystem

Ausgehend von einem zentralen Besucherzentrum soll ein einheitliches Leit- und Orientierungssystem für den Pass und die Gemeinde Unsere liebe Frau im Walde – St. Felix entwickelt werden. Das Leitsystem für Fußgänger und Radfahrer soll auf landschaftliche, historische und kulturelle Bezüge des Ortes hinweisen.

Durch ein gutes Leitsystem soll ein Schilderwald vermieden werden.

B 8 Raumprogramm

B 8.1 Infrastrukturen für die Mobilität und Grünraumkonzept

Das Projekt soll sich in die Naturlandschaft auf der Passhöhe einfügen, dies gilt im Besonderen für den zu schaffenden Parkraum. Durch eine standortgerechte Bepflanzung, den Verzicht auf unnötige Bodenversiegelung und die Einbindung des Parkplatzes / bzw. der Parkplätze in die Morphologie des Geländes soll das landschaftliche Potential des Ortes verbessert werden. Insgesamt sollen 130 Parkplätze geschaffen werden, davon 30 Kurzparker und 100 Langzeitparkplätze; erweiterbar auf insgesamt 200 Parkplätze.

	m ²
100 Langzeitparkplätze (100 x 12,5 m ²)	1.250
zugehörige Erschließungsfläche (ohne Bepflanzung)	1.000
30 Stellplätze für Kurzparker (30 x 12,5 m ²)	375
zugehörige Erschließungsfläche	250
Fläche für Parken insgesamt	2.875

Die Landschaftsplanung ist bei der Gestaltung der Parkplätze sehr wichtig, entsprechend wurden bei den Langzeitparkplätzen auch Flächen für Bepflanzung angenommen, um eine naturnahe Anlage mit zu ermöglichen. Das Grünraumkonzept soll das gesamte Planungsareal erfassen und auch die Ausstattung der neu anzulegenden Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer einbeziehen. Der Fußweg soll eine Mindestbreite von 2 Metern aufweisen, der Radweg eine von 3 Metern.

	m ²
Fußweg, Breite ca. 2 m x 400 lfm	800
Bepflanzung entlang Fuß- und Radweg	400
Bepflanzung Parkplatz	500
Flächen für Wege und Bepflanzung	1.700

Besonderer Wert wird auf den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel gelegt. Diese sollen auch an den Wochenenden in zumutbaren Intervallen verkehren, zusätzlich sollen Shutteldienste angeboten werden. Der Gampen soll durch diese zukunftsweisende Entwicklung zu einer „smart Destination“ ausgebaut werden.

B 8.2 Besucherzentrum

Der Baukörper für das Besucherzentrum ist ein neues Element auf der Passhöhe, das durch Gestaltung und Inhalt auf die Besonderheit des Ortes hinweist. Der Deutschnonsberg als durchaus der Tradition verbundene, aber auch moderne und dynamische Region präsentiert hier seine Wirtschaft, vom Handwerk und der Berglandwirtschaft bis zum allmählich aufstrebenden Tourismus.

Die Architektur soll dem Ort angemessen, schlicht und zeichenhaft sein. Der Auslober legt Wert auf eine standortgerechte Ausführung mit regionalen Baustoffen wie Stein und Holz. Das Besucherzentrum soll die verschiedenen Funktionen unter einen Hut bringen und einer „Verhüttelung“ entgegenwirken.

Die einzelnen Funktionsbereiche:

- Im Gåmpmladele werden landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Nonsbergs verkauft. Auch wenn das Ladele nicht geöffnet ist, soll es dem Besucher Informationen über die Berglandwirtschaft bieten.
- Die regionalen Handwerksbetriebe erhalten ein (nicht begehbare) Schaufenster für ihre Produkte.
- Für die Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel wird ein beheizbarer Warteraum zur Verfügung stehen.
- Informationen über Wander- und Radwege, Hotellerie und Gastgewerbe
- Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel

Auch die Fassaden des Baukörpers sollen als Informationsträger genutzt werden!

Das Besucherzentrum soll ohne eigenes Personal auskommen bzw. vom Personal des Gampenbunkers mitbetreut werden.

Das Besucherzentrum muss in zwei Fasen realisiert werden. In der ersten Fasse sollen folgende Räumlichkeiten geschaffen werden:

	m ²	h	m ³
Gåmpmladele: Produkte der Berglandwirtschaft	70		
Schaufenster für die Handwerksbetriebe	30		
Busstation / Warteraum	25		
Sanitäreinheit	15		
Σ Besucherzentrum erste Fasse	140	4,5	630

In einem zweiten Schritt soll das Besucherzentrum durch einen öffentlich zugänglichen Ausstellungsbereich erweitert werden.

	m ²	h	m ³
Ausstellungsfläche	60	4,5	270
Σ Besucherzentrum erste und zweite Fasse	200	4,5	900

Im Entwurf sollen die beiden Fasen klar ablesbar sein, die getrennte Realisierbarkeit muss gegeben sein! Der Gampenbunker soll weiterhin als Dokumentationsstätte genutzt und durch Ausstellungen bereichert werden. Der weitere Ausbau und die Musealisierung der Bunkeranlage sind geplant, jedoch nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

B 8.3 Leit- und Orientierungssystem

Für die Passhöhe soll ein Leit- und Orientierungssystem für Fußgänger und Radfahrer entwickelt werden, welches in der Folge auf dem gesamten Gemeindegebiet von Unsere liebe Frau im Walde – St. Felix angewendet werden kann. Das Leitsystem soll die Identität des Ortes vermitteln und landschaftliche, historische und kulturelle Bezüge herstellen.

B 9 Mindestumweltkriterien

Beim gegenständlichen Bauvorhaben handelt es sich um ein Bauvorhaben mit geringer Umweltbelastung gemäß den Mindestumweltkriterien laut Dekret des Ministers für Umwelt und Schutz des Territoriums und des Meeres: MD vom 11. Jänner 2017, veröffentlicht im Gesetzblatt Nr. 23 vom 28. Jänner 2017 „Mindestumweltkriterien Planungs- und Bauleistungen“; Anlage 2

Der vorzulegende Wettbewerbsentwurf (Machbarkeitsprojekt) muss den Punkt 2.2 der Anlage 2 des oben genannten Ministerialdekrets berücksichtigen. Die Punkte 2.3, 2.4, 2.5 sind im Zuge der weiteren Planung / Bauleitung umzusetzen. Hierbei ist festzuhalten, dass bei den Vorgaben zu Energiekennwerten nicht auf das MD 26.06.2015 Bezug genommen wird, sondern auf die in Südtirol geltenden Bestimmungen zum Klimahaus.

Bei der Ausführung der Parkplätze und Wege soll auf Bodenversiegelung so weit wie möglich verzichtet werden, eine standortgerechte Bepflanzung wird gefordert. Die minimalen Räumlichkeiten für das Besucherzentrum sollen dem Ort angemessen sein, auf eine standortgerechte Ausführung mit regionalen Baustoffen wird Wert gelegt. Die im Ministerialdekret angeführten spezifischen Vorgaben gehen über den für den Planungswettbewerb geforderten Detaillierungsgrad hinaus. Sie sind in den nachfolgenden Planungsphasen zu beachten.

Literaturliste:

- John W. Cole und Eric R. Wolf, *The Hidden Frontier. Ecology and Ethnicity in an Alpine Valley*, New York / London 1974
- John W. Cole und Eric R. Wolf, *La frontiera nascosta. Ecologia e etnicità fra Trentino e Sudtirolo*, San Michele all'Adige 1993
- John W. Cole und Eric R. Wolf, *Die unsichtbare Grenze. Ethnizität und Ökologie in einem Alpental*, Wien / Bozen 1995
- Margareth Lanzinger und Edith Saurer (Hg.), *Ungleichheit an der Grenze. Historisch-anthropologische Spurensuche im alpinen Raum: Tret und St. Felix*, Bozen, Edition Raetia, 2010
- Distel Vereinigung (Hg.), *Nonsberg / Val di Non*, Kulturelemente 137, 2018
- Gampenpasskomitee (Hg.), *Die Straße über den Gampenpass, Geschichte, Landschaft, Kunst und Brauchtum*, Bozen / Bolzano 2015
- Stephan Illmer, *Unterwegs in den Nonsberg. Übergänge, Durchgänge, Grenzgänge zwischen Südtirol und Trentino* [Ins Italienische übersetzt von Manuela Benetton: *Strada facendo in Alta val di Non. Passaggi e sottopassaggi di confine tra Alto Adige e Trentino.*] in Andrea di Michele, Emanuela Renzetti, Ingo Schneider u. Siglinde Clementi (Hg.): *An der Grenze. Sieben Orte des Übergangs in Tirol, Südtirol und im Trentino aus historischer und ethnologischer Perspektive.* [Al confine. Sette luoghi di transito in Tirol, Alto Adige e Trentino tra storia e antropologia.] Raetia, Bozen / Bolzano 2012, S. 313-333. [S. 305- 325.]
- Stiftung Südtiroler Sparkasse (Hg.), *Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2019. Eine Auszeichnung der Stiftung Südtiroler Sparkasse in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt und dem Hoteliers- und Gastwirteverband*, Bozen / Bolzano 2019